Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 1 (1897)

Artikel: Allerseelen in Süd und Nord
Autor: Greyerz, L.v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573534

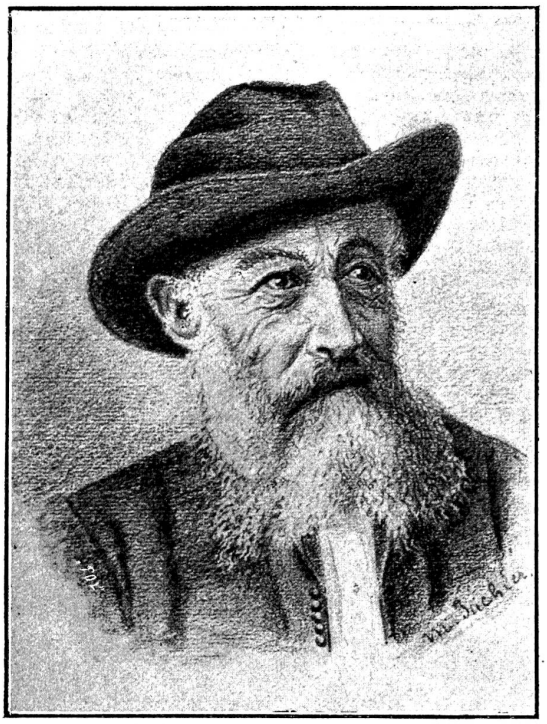
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sie Ihrer prächtigen Frau Grite, Ihrer lieben Hausehre, —' ja, so hat er gesagt, Grite — ‚davon ein neues Kleid kaufen vom besten Stoff. Ich will's so haben und der heutige Tag würde mich gar nicht freuen, wenn Sie mir das abschlagen.' Und ich versichere dich, der liebe Mann hatte Thränen in den Augen."

„Und du?"

„Mir sind sie nur so die Backen heruntergerollt, und es war doch erst beim dritten Glas."

„Aber du hättest es doch nicht annehmen sollen."

„Das verstehst du nicht. Für mich niemals, für dich aber wohl, ich durfte nicht anders."

„Du Guter, du bist halt immer der gleiche.... Aber jetzt wollen wir schlafen."

„Bist du denn schon müde?"

„Ja, ich glaub'. Gute Nacht!" Aber es klang gar nicht schläfrig und die alten Augen leuchteten im Dunkel, als hätten auch sie ein Geheimnis, eine große Freude zu hüten, die dem Ueli heute den Schlaf nicht verderben solle. Aber auch er lag hell wach in seinem Bett, und aus seinen Augen glänzten die Erinnerungen an den schönen Tag. Durch die Stille der Nacht hörte man ungeregeltes Singen und Lallen. „Das sind wahrhaftig meine Kumpane, die alten Narren, die jetzt erst den Heimweg suchen," dachte Ueli, „die mögen mir morgen schöne Gesichter machen." Und dabei streckte er sich wohlig auf seinem Lager.

„Grite, schläfst du?" fragte er nach einer Pause.

„Noch nicht ganz. — Hast du mir noch etwas zu sagen?„

„Ja, noch etwas Großes. Aber du weißt es vielleicht schon."

„Und was wäre das?"

„Daß wir zwei eigentlich selten glückliche Leute sind." Eine lange Pause entstand, in der sich ungewollt zwei Runzelhände fanden und drückten.

„So viel Schweres haben wir miteinander durchgemacht, und jetzt in unsern alten Tagen haben wir nicht viel mehr, als wie wir anfiengen — und du bist dennoch glücklich, Ueli?"

„Ja, Grite, und das dank' ich dir."

„Aber Ueli, dank's doch dem lieben Gott."

„Ja, ich dank's dem Herrgott, daß er dich mir gegeben."

„Ach, du Guter! — Meinst, ich hätte immer frischen Mut behalten und immer wieder von vorn anfangen mögen, wenn ich nicht gesehen hätte, wie alles Gute und alles Schlimme, das wir erfahren, nur aus deinem zu weichen, offenen Herzen gekommen ist?"

„Und da warst du eben die rechte für mich, — du, so klug — und gescheit."

„Ach, geh mir mit deiner Gescheitheit, wenn das Herz nicht auch dabei ist. Und daß das die Hauptsache ist, das habe ich von dir gelernt. Jetzt muß ich dir aber auch noch etwas sagen, eine große Freude, die ich auf morgen früh versparen wollte. Nun bist du aber so hellauf. —"

„Da bin ich aber neugierig, was du noch mehr Gefreutes weißt. Gewiß vom Johannes?"

„Ja, denk, er ist Seminarlehrer in K. geworden — und morgen kommt das Margritli, mein Gotteli, zu uns in die Ferien."

„Was, der Johannes — Seminarlehrer? — Ach, mein Bub, mein Stolz! — Und das Margritli, mein Enkelkind, mein Liebling kommt morgen! — Gott, wie ist das Leben so schön!"

Und kindlich dankbar, das Herz voll Sonnenschein, schlief bald darauf der Alte ein. — Nebenan lauschte die Grite seinen ruhigen, leisschnarchelnden Atemzügen. Und wieder griff sie nach den Streichhölzern und leuchtete mit dem Kerzenstumpen nach dem Schlafenden hinüber.

„Ich muß doch sehen, ob es ihm auch nichts gemacht hat," sagte sie, wie sich selber entschuldigend ob einer Thorheit. Lange sah sie, selber glücklich lächelnd, in das seligläcelnde Gesicht, in dem sie jedes Fältchen kannte wie die Fächer ihres Küchenkastens. Dann zerdrückte sie das Flämmchen mit den Fingern, und ihre Lippen flüsterten wie der Auslaut eines Gebetes:

„Er ist halt ein Guter. —"

— — — — — — — — — — — — — —

Hier ist das Bild des alten Ueli. Wer aber glaubt, ich habe den nächtlichen Dialog erfunden, ist im Irrtum; denn ich habe ihn Wort für Wort aus den vielen Runzelchen des guten Gesichtes herausgelesen und nichts hinzugethan, als was darinnen stand. Vielleicht hält Frau Grete auch einmal meinem Stifte still. Und will sie's nicht leiden, so mach' ich mich an das herzige Margritli, das jetzt grad die letzten Kinderschuh austrägt und mit großen, blauen Wunderaugen in die Welt guckt, als wäre es neugierig zu wissen, ob die ersten Jungfernschühchen von Seide oder Sammet seien.

Allerseelen

in Süd und Nord.

Nicht für die Lebensmüden
Ist's Allerseelentag
Im sonnig-gold'nen Süden,
Wo blüht, was blühen mag.
Ein wahrer Blumenkorso
Von „künft'gen Lenzen" spricht,
Verklärt ist schon der Torso
Der Toten, schön im Licht.

Wie kalt und arm im Norden!
Wie dürftig Reis und Kranz
Ums Grab; — ist denn geworden
Dies Fest zur Klage ganz?
... Mag sein. Doch tiefer, wärmer,
Ringt Sehnsucht sich empor.
Dort hilft Natur dem Schwärmer,
Hier lebt, was man verlor.

L. v. Greyerz, Bern.

Verlag des Polygraphischen Institutes, A.-G. (vormals Brunner & Hauser) in Zürich. — Redaktor: Karl Bührer in Zürich.
Nachdruck, auch im einzelnen, verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.